

Hans-Ludwig Grabowski

# DEUTSCHES NOTGELD

Band 9:

## Notgeld der besonderen Art

Geldscheine aus Stoff, Leder und  
sonstigen ungewöhnlichen Materialien



GIETL VERLAG



Hans-Ludwig Grabowski

# **DEUTSCHES NOTGELD**

**Band 9:**

**Notgeld der besonderen Art –  
Geldscheine aus Stoff, Leder und  
sonstigen ungewöhnlichen Materialien**

### **Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek**

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN 3-924861-93-5

1. Auflage 2005

© 2005 by H. Gietl Verlag & Publikationsservice GmbH

Alle Rechte vorbehalten.

ISBN 3-924861-93-5

Hans-Ludwig Grabowski

# **Deutsches Notgeld**

**Band 9:**

**Notgeld der besonderen Art –  
Geldscheine aus Stoff,  
Leder und sonstigen  
ungewöhnlichen Materialien**

1. Auflage 2005

H. GIETL VERLAG & PUBLIKATIONSSERVICE GMBH · REGENSTAUF



## Vorwort

Mit der Katalogreihe „Deutsches Notgeld“ hat das Interesse an den notaphilen Zeugnissen der deutschen Inflation spürbar zugenommen. Neben den Serienscheinen werden nun auch wieder stärker Verkehrsausgaben und Großgeldscheine nachgefragt und viele Sammler wünschen sich eine Ausweitung der Katalogreihe auf bisher noch nicht aktuell überarbeitete Sammelgebiete.

Eines der interessantesten und, ausgehend von den Sammelobjekten, auch schönsten Gebiete ist das sog. Notgeld der besonderen Art. Die Bezeichnung geht, wie kann es anders sein, auf den Pionier der deutschen Notaphilie, Dr. Arnold Keller, zurück, der mit seinem Katalog aus dem Jahre 1958 einen einfachen Überblick über Notgelder ungewöhnlicher Art hinsichtlich des Materials, der Ausstattung oder des Inhalts aus der ganzen Welt bot.

Mit dem vorliegenden Band 9 aus der Katalogreihe zum deutschen Notgeld wollen wir uns auf die deutschen Ausgaben der besonderen Art beschränken, diese aber ausführlich in Wort und Bild dokumentieren und aktuell bewerten.

Das Bielefelder Stoffgeld, das zuletzt in einem eigenen Katalog von Walter Grassler und Albert Pick 1972 katalogisiert wurde, nimmt dabei an Bedeutung und Umfang den größten Teil des Katalogs in Anspruch. Hierzu wurden auch die meisten Ergänzungen und Änderungen zu bisherigen Aufstellungen notwendig. Neben einer detaillierten Katalogisierung jedes einzelnen Scheins und der Varianten, die eine Vielzahl neuer Erkenntnisse vermittelt, wurden auch zahlreiche Proben und Stickereien aufgeführt und oft auch erstmalig abgebildet.

Um die Notgeldausgaben der besonderen Art besser in die deutsche Währungsgeschichte der Inflationszeit einordnen zu können, soll hier nur kurz auf die verschiedenen sog. Notgeldepochen nach Dr. Keller eingegangen werden.

Bereits zu Beginn des Ersten Weltkriegs kam es zu ersten Ausgaben von Notgeldscheinen, als das Münzgeld knapp wurde. Wir sprechen hier vom sog. 1914er Notgeld. Einige Städte gaben damals auch schon Notgeldscheine auf farbigen Schreibleinen aus, die jedoch hier nicht aufgenommen wurden. Etwa ab 1916 wurden dann erneut Notgeldscheine als Kleingeldersatz ausgegeben, die man auch Verkehrs- oder Bedarfsausgaben nennt. Ab 1918 folgten dann auch Geldscheine in immer höheren Mark-Beträgen. Ende 1923 kam dann das sog. wertbeständige Notgeld, also Notgeld auf Gold, Dollar oder wertstabile Erzeugnisse in den Umlauf, um die Inflation zu stoppen, was aber erst mit der Rentenmark gelang.

Während die meisten Ausgabestellen ihr Notgeld auf Papier drucken ließen, was sicher auch aus Kostengründen geschah, knüpften einige Städte an die eigenen handwerklichen und industriellen Traditionen an. So lag es nahe, daß man in der alten Leinenweberstadt Bielefeld auf die Idee kam, Notgeld auch auf Leinen, Seide und sogar auf Samt herstellen zu lassen um damit auch Werbung für die eigene Stadt und Region

zu machen. Man versah die bunten Stoffgeldscheine oft sogar noch zusätzlich mit verschiedenartigsten farbigen Borten und das Notgeld wurde mitunter auch zum Werbeträger für ortsansässige Firmen. Schon damals war das Sammeln von Notgeld sehr beliebt in Deutschland und viele Städte stellten gar ihr Notgeld nur für die Alben der Sammler her und füllten damit die von der Inflation arg strapazierten Stadtkassen wieder etwas auf. Je schöner und aufwendiger ein Schein gestaltet war, desto größer war die Chance, daß ihn der Besitzer zurückbehält und nicht der Stadt zur Einlösung präsentierte. So läßt sich auch die schier unüberschaubare Vielfalt der Arten, Formen und Farben der Bielefelder Borten erklären, die noch heute einen ganz besonderen Reiz auf Sammler ausüben.

Wenn man in Bielefeld oder auch in Schlesien auf lange Traditionen in der Textilverarbeitung zurückblicken konnte, so war es anderenorts das Lohgerberhandwerk und die Lederverarbeitung, die die Ausgabe von Ledergeld anregte. Spricht man in Sammlerkreisen von Ledergeld, so fallen vor allem die Namen zweier Orte: Osterwieck am Harz und Pößneck in Thüringen. In Osterwieck waren neben Gerbereien eine ganze Reihe von Handschuh- und Schuhmacherbetrieben zu Hause, und so verarbeitete man feinstes Glacéleder zu Notgeldscheinen. Neben Glacéleder verwendete man in Pößneck aber auch Schuhsohlen zur Herstellung von Geld.

Während der Inflation wurden sogar Aluminiumfolien bedruckt und als Notgeld ausgegeben, und aus der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg fertigte eine Gastwirtschaft in Passau ihre „Bierpfennige“ auf Sperrholzplättchen von Streichholzschachteln.

Der vorliegende Katalog soll helfen, diese faszinierenden Notgelder „besonderer Art“ neu zu entdecken, aktiven Sammlern weiter zu erschließen und Freude an der Bewahrung dieser schönen und außergewöhnlichen historischen Zeugen zu wecken.

Allen Sammlern, Händlern und Interessierten viel Spaß und Erfolg beim Umgang mit dem neuen Katalog, der hoffentlich dazu beitragen wird, das Notgeldsammeln noch beliebter zu machen.

Anregungen, Kritiken und Meldungen sind jederzeit willkommen und bitte direkt an den H. Gietl Verlag (Postfach 166, 93122 Regenstauf) zu richten.

Hans L. Grabowski, Regenstauf im Juni 2005



## Preface

After the recent publications of several new catalogs on „Deutsches Notgeld“, the collectors' interest on such notes issued during the time of the German Inflation has risen significantly. Besides collecting „Serienscheine“, banknote collectors search now for „Verkehrsausgaben“ and „Grossgeldscheine“. As a result of this, many collectors wish to see an expansion of this catalog series, especially in those fields of collection that have not been updated for a long time.

One of the most interesting fields of German Notgeld is the so called „Notgeld der besonderen Art“. This German term was originally invented by the pioneer of the German Notafilie, Dr. Arnold Keller. He has presented in his catalog, published in 1958, a short overview of examples from all over the world, classified according to materials used for such notes and the related historical context. In the category „Notgeld der besonderen Art“ Dr. Keller listed all Notgeld which was made out of other material than paper, i.e. linen, leather, metal etc.

With this ninth catalog in a row covering the topic of German Notgeld we will restrict ourselves to the German issues of such „Notgeld der besonderen Art“. For the benefit of the reader, we will describe this type of notes extensively and provide perfect color pictures plus the prices of the actual market value in Euro.

The „Bielefelder Stoffgeld“ (cloth money of Bielefeld), which was described last in a specialized catalog by Walter Grasser and Albert Pick in 1972, will be the main topic of this new catalog. For this type of notes the most work for updating and supplementing was necessary. Besides the cataloguing of each single note and its variants, which provides a lot of new information regarding the vast range of such notes, many trial notes with beautiful embroidery are dealt with, some of them are depicted for the first time ever.

In order to get a better overview of the issuing periods of this „Notgeld der besonderen Art“, it is essential to understand the classification of German Notgeld as specified by Dr. Keller into different epochs.

Already at the beginning of WW I, when metal had become a scarce commodity, the first issues of Notgeld made of paper appeared. These notes are known as the „Notgeld of 1914“. A few Cities issued period notes made of colored linen, however these notes are not a part of this catalog. From 1916 onwards Notgeld was again issued to substitute coins of small denominations. Such notes are known as „Verkehrs-“ or „Bedarfsausgaben“. From 1918 onwards notes with ever escalating face values appeared. At the end of 1923, the so called „wertbeständiges Notgeld“ was issued, this means Notgeld bearing secure denominations, i.e. face values printed in Gold or US-Dollars or other items of daily use considered to be of stable value. All this had the aim to stop inflation, but this goal could only be achieved after the introduction of the „Rentenmark“.

While most of the money issuing authorities printed Notgeld on paper, mostly for economical reasons, some cities linked the design and production of Notgeld to their own traditions of specific trade and industry. This was the reason why the authorities in the City of Bielefeld, which was famous for the weaving of linen, had the idea to produce Notgeld not only on paper but also on other fibrous material such as linen, silk or velvet in order to promote the specialties of their city and region. To push this ideas further, even some additional bright colored borders were added and Notgeld was sometimes used as advertising for local companies. Already at that time the collecting of Notgeld was a great hobby among German collectors and many cities started to issue Notgeld for the sole purpose to satisfy the demand of the already huge community of collectors. As a side effect, the city coffers filled with extra income, as the most intricate of those notes were mostly kept in the album of the collectors. This may explain why so many different borders were produced to enhance the look of the „Bielefelder Stoffgeld“. It is almost impossible to keep a proper record of all the varieties of type, color and shape, that many collectors still find especially attractive.

While in Bielefeld or Silesia old traditional trades such as the manufacturing of articles made of cloth were held in high esteem, other places were famous for their leather goods, wich initiated the production of Notgeld made of leather. The collectors know it as „Ledergeld“ (leather money).Two towns issued this type of money: Osterwiek am Harz and Poessneck in Thuringia. Amongst a number of tanneries, many glove- and shoemakers existed in Osterwieck which facilitated the production of Notgeld out of high quality leather. Apart from finest leather, tough leather soles were used in the production of Notgeld in Pößneck.

During the time of the great inflation in some cases even foils of aluminum were used to print Notgeld. Another curiosity, after WW II a pub in the city of Passau was very inventive and made their own „Bierpfennige“ out of plywood from matchboxes.

This catalog should contribute to rediscover this special kind of Notgeld , help to widen the knowledge of the active collector, stimulate his interest to enjoy his hobby and perhaps encourage him to enlarge his collection of these beautiful and extraordinary historical items.

We wish all collectors, banknote dealers and interested people a lot of fun and success with this new catalog, which hopefully contributes to make the hobby of Notgeld-Collecting more enjoyable.

Proposals, criticism and comments are always welcome, please send them directly to:  
H. Gietl Verlag (Postfach 166, 93122 Regenstauf / Germany).

Hans L. Grabowski, Regenstauf, June 2005

# Inhalt

Vorwort .....	5
Preface .....	7
Danksagung .....	10
Deutsches Notgeld: Notgeldepochen im Überblick.....	11
German Notgeld: A overview of different epochs.....	13
Zu den Bewertungen / About our valuations.....	15
Abkürzungen / Abbreviations .....	15
Bielefeld und sein Stoffgeld .....	16

## Katalogteil:

<b>I. Notgeldscheine aus Stoff</b> .....	19
I.I. Bielefelder Stoffgeld 1917–1923.....	19
I.I.I. Leinenabdrucke von Papier-Notgeldscheinen der Jahre 1917–1919.....	19
I.I.II. Bielefelder Stoffgeldausgaben 1921–1923.....	24
I.I.III. Leinenabdrucke von Papier-Notgeldscheinen der Hochinflation 1923 .....	62
I.I.IV. Wertbeständiges Stoffgeld 1923.....	71
I.I.V. Proben zum Bielefelder Stoffgeld .....	80
Rund ums Bielefelder Stoffgeld .....	115
Wie Bielefeld zum Seidengelde kam .....	118
Die Ratsherren-Alben .....	123
I.II. Breslauer Leinengeld (Altershilfe des deutschen Volkes, Provinz Niederschlesien).....	143
I.III. Kaiserswerther Leinengeld (Bürgermeisterei) .....	144
I.IV. Westfälisches Leinengeld (Landesbank der Provinz Westfalen).....	148
<b>II. Notgeldscheine aus Leder</b> .....	149
II.I. Osterwiecker Ledergeld.....	149
II.I.I. Inflationsausgaben 1922.....	151
II.I.II. Wertbeständiges Notgeld 1923 .....	164
II.I.III. Nachdrucke 1993.....	169
II.II. Paderborner Ledergeld (Notgeldhaus Werner Mosheim).....	174
II.III. Pößnecker Ledergeld .....	176
II.III.I. Inflationsausgaben 1923.....	176
II.III.II. Wertbeständiges Notgeld 1923 (Stiefelsohlengeld).....	182
II.III.III. Nachprägungen des Kulturbunds der DDR .....	184
<b>III. Notgeldscheine aus Aluminium</b> .....	187
III.I. Lautawerker Aluminiumgeld 1922 (Vereinigte Aluminiumwerke A.G.).....	187
III.II. Teninger Aluminiumgeld 1923.....	189
III.II.I. Breisgau-Walzwerk G.m.b.H. ....	189
III.II.II. Gemeinde Teningen.....	191
<b>IV. Notgeld aus Holz</b> .....	195
IV.I. Passauer Holzgeld 1946/1947 (Gasthaus „Zum Dreiflusseck“) .....	195
Literaturverzeichnis.....	197
Anzeigen .....	198

## **Dank für Unterstützung:**

Herzlichen Dank allen Sammlern und Händlern für ihre zahlreichen Meldungen und die geleistete Unterstützung.

Für die Übersetzungen ins Amerikanische danke ich meinem Freund Karl-Heinz Futterknecht und Herrn Peter Wutz an dieser Stelle ganz herzlich. Damit kann das Thema auch den vielen Sammlern besonderen Notgelds in den USA und anderen Ländern näher gebracht werden.

Vielen Dank auch meiner lieben Angelika für Ihr Verständnis und Ihre Hilfe.

Besonderer Dank für ihren Beitrag zum Gelingen des neuen Katalogs gilt nachfolgend genannten Personen (Aufzählung in alphabetischer Reihenfolge):

- Hans-Ulrich Beerenwinkel, Mettingen
- Thomas van Eck, Düsseldorf
- Karl-Heinz Futterknecht, Regensburg
- Anton Geiger, Frankenthal
- Josef Gerber, Eching
- Karl-Heinz Goll, Zwingenberg
- Markus Gütlinger, Bielefeld
- Udo Helmig, Münzenhandlung, Bielefeld
- Saskia Höhn, Leipziger Münzhandlung Höhn
- Volker Huland, Waldkirch
- Sven Koch, Deutsche Bundesbank Frankfurt a.M., Geldmuseum
- Christine Krebs, Heimatmuseum Osterwieck
- Manfred Müller, Worms
- Helmut Peterlein, Pößneck
- Günter Rupertus, Kurpfälzische Münzhandlung, Mannheim
- Gustav Sanker, Enger
- Wieland Schäfer, Löbau
- Peter Schwenke, Buchholz
- Helmut Seeger, Leder Seeger, Osterwieck
- Siegfried Seipold, Bergisch Gladbach
- Klaus-Peter Sudfeld, Bad Rothenfelde
- Jochen Jos. Topp, Dülmen
- Volker Wolfram, Teutoburger Münzauktion, Borgholzhausen
- Peter Wutz, Dunedin/Neuseeland

## Deutsches Notgeld: Notgeld-Epochen im Überblick

Zu Beginn des Ersten Weltkriegs kam es zu ersten Notgeldausgaben in Deutschland, da kurzzeitiger Mangel an Kleingeld herrschte, der aber schnell behoben werden konnte. Wir sprechen bei diesen Emissionen vom sog. **1914er Notgeld**, das damals von Keller katalogisiert wurde und für das derzeit leider noch kein aktueller Katalog vorliegt. Viele dieser frühen Notgeldscheine waren sehr einfach gestaltet oder gar handgeschrieben und gestempelt.

Nach einer vorübergehend stabilen Geldwirtschaft kam es dann ca. ab 1916 wieder zu ernsthaftem Kleingeldmangel, was erneut zu Notausgaben in großem Umfang von Städten und Privatfirmen führte. Von sog. Kleingeldscheinen – **Verkehrs- oder Bedarfsausgaben** spricht man, wenn man Notgeldscheine in Pfennig-Beträgen meint, welche tatsächlich auch als Notgeld umfiefen. Zu derartigen Ausgaben echter Kleingeldersatzscheine kam es etwa bis zu Beginn des Jahres 1921. In diesen Bereich fallen die allermeisten in den zwei Bänden des Serienschinkatalogs (Bände 1 und 2 der Katalogreihe „Deutsches Notgeld“) nicht aufgeführten Kleingeldscheine, welche für die amtlichen und halbamtlichen Ausgaben in den Bänden 5 und 6 zusammengefaßt wurden. Die Fortsetzung für die privaten Verkehrsausgaben ist bereits geplant.

Mit diesen Kleingeldscheinen, welche von vielen Städten nun auch in grafisch ansprechenden Gestaltungen ausgegeben wurden, begann auch das Sammeln von Notgeldscheinen in Deutschland zu einem beliebten Hobby zu werden. Schon damals gab es etwa 15.000 Sammler, die die Stadtverwaltungen mit Anfragen nach deren Notgeld überhäufte. Wenn sich Sammler heute also wieder den Verkehrsausgaben der deutschen Städte und Gemeinden zuwenden, so ist dies gleichsam auch eine Rückkehr zu den Wurzeln des deutschen Geldscheinsammelns als Massenbewegung.

Alle Scheine in Nennwerten von 1 bis 100 Mark werden **Großnotgeldscheine** genannt. Auch diese Bezeichnung geht auf Dr. Keller zurück und ist besser verständlich, wenn man bedenkt, daß die zu gleicher Zeit ausgegebenen Pfennig-Beträge von ihm Kleingeldscheine genannt wurden. Im unlängst erschienenen Band 3 der Katalogreihe zum deutschen Notgeld – Das deutsche Großnotgeld 1918 – 1921 von Anton Geiger sind alle Großnotgeldscheine im damaligen Deutschen Reich aufgeführt.

Da das Interesse an den bunten Kleingeldscheinen bei den Sammlern sehr groß war, wurden verstärkt ab dem Frühjahr 1921 von vielen Städten bis hin zu Vereinen eine Vielzahl von Kleingeldscheinen in Auftrag gegeben, die allerdings nicht mehr für den Zahlungsverkehr, sondern ausschließlich für den Verkauf an Sammler bestimmt waren. Ausgehend von den meist in Serien angebotenen und überwiegend grafisch reizvoll gestalteten Scheinen spricht man denn auch von „**Serienscheinen**“ oder „**Bildernotgeld**“, welches wie bereits erwähnt in den Bänden 1 und 2 dieser Katalogreihe zusammengefaßt wurde. Serienscheine sind also streng genommen gar kein Notgeld, auch wenn Notgeld drauf steht. Die Zuordnung der Kleingeldscheine zu Verkehrsausgaben oder Serienscheinen an der Bezeichnung (Notgeld, Gutschein, Kleingeldersatz usw.) festmachen zu wollen ist unmöglich. Die Wahl der Bezeichnungen erfolgte damals nach Gutdünken in den Amtsstuben der Städte und Gemeinden oder blieb gar dem Künstler überlassen, der die Scheine entwerfen sollte. Lediglich Bezeichnungen wie „Kriegsnötgeld“ lassen in den meisten Fällen den richtigen Schluß auf Verkehrsausgaben aus der Zeit des Ersten Weltkriegs zu. Aber auch hier bestätigen Ausnahmen die Regel. So datierten manche Orte auch ihre Serienschinausgaben einfach zurück, um den Eindruck echten Notgelds zu erwecken und dadurch die Scheine besser an Sammler verkaufen zu können, während einige Ausgabebestellen Bezeichnungen wie „Kriegsgeld“ auch noch nach Ende des Krieges weiter verwendeten. Andere Ortschaften gaben ihre Serienscheine erst in den „Umlauf“, als die auf den Scheinen angegebene Einlösungsfrist bereits überschritten war um zu vermeiden, daß Ansprüche an die Stadt geltend gemacht werden konnten, wie z.B. bei allen Reutergeld-Ausgaben.

Die heutige Zuordnung zu Verkehrs- bzw. Serienschinausgaben geht im wesentlichen auch auf Dr. Arnold Keller zurück. Dennoch ist es wahrscheinlich, daß zumindest ein kleinerer Teil der Se-

rienscheine auch tatsächlich im Umlauf war, besonders wenn diese immer wieder auch in gebrauchtem Zustand vorkommen, während sicher einige von Keller den Verkehrsausgaben zugerechneten Emissionen nie in den Umlauf gelangten und eher Serienscheine sind. Die beiden Bände zu den amtlichen Verkehrsausgaben zeigen eine gültige Abgrenzung zu den Serienscheinen auf und können viele diesbezügliche Fragen von Sammlern klären.

Dem Großnotgeld schlossen sich die **Ausgaben der Inflation** an. Nennwerte über 100 Mark wurden ca. ab August 1922 als Notgeld von Städten und Firmen ausgegeben. Diesen Bereich behandelt Band 4 der bereits erwähnten Katalogreihe zum deutschen Notgeld von Manfred Müller. Der Katalog behandelt die Notgeldausgaben bis zum Juni 1923. Ab dem Juli 1923 sprechen wir von der sog. **Hochinflation**, welche den größten Teil des deutschen Notgelds ausmacht. Erst jetzt kommen auch Scheine in Millionen-, Milliarden- und gar Billionen-Beträgen in den Umlauf. Hierzu gibt es leider noch kein aktuell überarbeitetes Katalogwerk, wenn man vom **Notgeld der Reichsbahn und Post** absieht, für das ein aktueller Katalog von Manfred Müller und Anton Geiger verfügbar ist. Im Rahmen der Katalogreihe „Deutsches Notgeld“ wird jedoch mit den Bänden 7 und 8 ein Nachdruck des Standard- und Zitiervorks von Dr. Arnold Keller angeboten, das viele Jahre kaum zu beschaffen war und eine der wichtigsten Grundlagen für den Sammler deutschen Notgelds darstellt.

Gegen Ende der Inflation gab es zahlreiche Bestrebungen, die Währung zu stabilisieren, was zu den Ausgaben des sog. **Wertbeständigen Notgelds** führte. Auch diese Bezeichnung geht auf Keller zurück und ist verständlich, wenn man sich vor Augen hält, daß die „normalen Notgeldausgaben“ jener Zeit am Abend als Arbeitslohn gezahlt oft schon am nächsten Morgen wertloses Papier waren. Beim wertbeständigen Notgeld versuchte man, die Wertbeständigkeit durch die Deckung z.B. in Gold oder in landwirtschaftlichen Produkten (wie bei Roggengeld) oder die Anbindung an den Dollar zu erreichen, was letztlich auch zum Erfolg mit der Einführung der Rentenmark in Deutschland führte. Auch hierzu gibt es derzeit leider noch kein aktuelles Katalogwerk.

Schließlich soll auch das sog. **Notgeld besonderer Art** nicht unerwähnt bleiben, mit dem sich der vorliegende Katalog ausführlich beschäftigt. Hierbei handelt es sich um Notgeld, bei deren Herstellung besondere Materialien zum Einsatz kamen, z.B. Leinen oder Samt von Bielefeld oder Leder und Schuhsohlen von Osterwieck und Pößneck oder gar Aluminiumfolien.

Für einige Notgeldbereiche bilden also nach wie vor die nach dem Zweiten Weltkrieg in geringer Auflage entstandenen Kataloge von Dr. Arnold Keller die einzige Grundlage für den Sammler, sieht man einmal von den Regional-Katalogen ab, die in sich alle Notgeldausgaben eines begrenzten Gebiets vereinen, aber keineswegs flächendeckend für das ganze ehemalige Deutsche Reich vorliegen. Hier gibt es in der Tat viele „weiße Flecken“, manche Gebiete wie das Rheinland, Westfalen, Franken, Danzig etc. sind in letzter Zeit umfassend neu bearbeitet worden, für andere Gebiete liegen nur Übersichtskataloge der Ausgaben vor, ohne auf Varianten einzugehen. Wieder andere Regionen sind aktuell überhaupt nicht in einem Regional-Katalog dokumentiert, was auch das teilweise geringe Interesse für Scheine dieser Gebiete mit verursacht. Wo Sammler auf Kataloge zugreifen können, wächst auch das Sammelinteresse. Die Fortführung der aktuellen Notgeld-Katalogreihe ist daher ein Ziel des Gietl-Verlags.

## German Notgeld: A overview of different epochs

At the beginning of the first World War, when in Germany small coins were temporarily quite scarce, the first issues of Notgeld appeared. These notes are known as the „Notgeld of 1914“, (emergency notes of 1914). These notes were cataloged during that time by Dr. Keller. However, no updated catalog for this first issue exists. Many of these notes from 1914 were of simple design, even in some instances handwritten or stamped by hand.

After a short period of a stable monetary situation, small coins were again scarce, consequently during 1916 new issues of emergency money were printed in great quantities by cities and private companies. The correct German term for so called „Kleingeldscheine“, (fractional notes) is „Verkehrsausgaben“ (circulation issues) or „Bedarfsausgaben“ (necessity money) and it is used for all Notgeld bearing face values in Pfennig.

These substitute notes for small coins were actually in circulation until the beginning of 1921. This type of notes was cataloged in volume 5 & 6 of our paper money catalog series „Deutsches Notgeld“, with the title „Deutsche Kleingeldscheine“, in which most of the official or semi-official notes are described and depicted. New catalogs of a related Notgeld category, namely the private issues are already in the planning phase. Please take note, that in our Notgeld catalog series Vol. 1 & 2 , with the title „Deutsche Serienscheine 1918 – 1922“ you cannot find any Notgeld classified as „Verkehrsausgaben“.

With the introduction of Notgeld in small denominations, which was sometimes issued by many cities in a very attractive graphic design, the hobby of collecting Notgeld was born.

Even then the community of Notgeld-Collectors had 15.000 members and they pestered the municipal authorities all over Germany with their wishes for fresh supplies.

When today banknote collectors want to obtain such little notes in the category „Verkehrsausgaben“, then we can imagine a return of the new collector community to the traditional roots of the German Notgeld Collectors: collecting Notgeld as a mass movement.

All notes bearing the denomination from 1 to 100 Mark are called „Grossnotgeldscheine“, (large notes). This term also has its origin from Dr. Keller, and this fact is better understood if we take into consideration, that he named all notes bearing a denomination in Pfennig as „Kleingeldscheine“. Our Notgeld catalog, volume 3, with title: „Das deutsche Grossnotgeld 1918 – 1921“ by Anton Geiger deals with all these types of „Grossnotgeldscheine“ issued in the German Reich during that time.

Based on the great interest of collectors for the colorful small paper money issues, many Cities and even private associations started to issue emergency paper money from spring 1921 onwards, but these issues were not meant for regular circulation, the only purpose was to satisfy the great demand of the collector community. These notes were often issued in complete series, therefore this type of mostly very attractive paper money is known as „Serienscheine“ (series notes) or „Bildernotgeld“ (picture emergency notes).

This type of Notgeld is included in our Notgeld catalog volume 1 & 2, title: „Deutsche Serienscheine“. In this context we like to point out that „Serienscheine“ are actually not considered a real Notgeld, even if the word Notgeld is printed on it. To classify all „Papierkleingeld“ either into the category „Verkehrsausgaben“ or into „Serienscheine“ simply by referring to the words printed on it, for example „Notgeld“, „Gutschein“, „Kleingeldersatz“ etc. is impossible. The reason for this is that the issuer, i.e. the authorities of cities or small towns or even the artist who was given the task to design a particular note could choose the wording to be printed, hence a very confused situation was created.

However, when the word „Kriegsnotgeld“ (war emergency money) is printed on notes issued during WW I, this will most certainly justify for a classification into the category „Verkehrsausgaben“, but there are also certain exceptions, i.e. sometimes greedy members of an issuing organization, decided to back-date a note, deceivingly creating the impression of a real Notgeld, but with the aim to sell it with a high profit margin to the collectors. In other cases, the issuing authorities decided to print „Kriegsnotgeld“ even after the war was over. Other cities released

their Notgeld for circulation only after the date of expiry in order to avoid any claims on the cities, as with all „Reutergeld“ issues.

Today's assignment of Notgeld either to „Verkehrsausgaben“ respectively „Serienscheinausgaben“ is still based on the knowledge of Dr. Arnold Keller. But most likely a small portion of these notes assigned by him as „Serienscheine“ were actually put in circulation, this is based on the fact that such notes appear today quite often in a rather worn condition. On the other hand, some types of notes classified by Keller as „Verkehrsausgaben“ have certainly never been in circulation, hence they are actually „Serienscheine“. To help the collector in classification of such borderline cases, please refer to our Notgeld catalogs „Deutsche Kleingeldscheine, amtliche Verkehrsausgaben“, (Volume 5 & 6), these catalogs distinguish the valid borderlines between the two different classes of Notgeld.

After the „Grossnotgeld“ the issues of the inflationary era appeared. This class of paper money is known as „Ausgaben der Inflation“, (inflation notes). Notes with denominations larger than 100 Mark were issued approx. after August 1922 by cities and companies. This class of Notgeld is dealt with in volume 4 of our catalog series, by Manfred Mueller, titled „Die Notgeldscheine der deutschen Inflation 1922“ and show all Notgeld issued up to June 1923. Notgeld issued after July 1923 belongs to the so called „Hochinflation“ (period of high inflation), which certainly forms the biggest part of the German Notgeld. Here we see the appearance of very high denominations such as Millions, Billions and even Trillions of Marks. Unfortunately we can't offer an updated catalog for this type of notes at the moment. However, we do offer a specialized banknote catalog with the title „Das Papiergeld der deutschen Eisenbahnen und der Reichspost“ (paper money issued by the German Railways and the Reichspost) by Manfred Mueller and Anton Geiger. This catalog was published by Anton Geiger in March 2000 and deals with a narrow field of very specific emergency money during the inflation period.

In our catalog series of Deutsches Notgeld volume 7 & 8 with the title „Das Notgeld der deutschen Inflation 1923“, we offer a reprint of Dr. Arnold Keller's standard and reference work, which was for many years out of print and hard to obtain. These two volumes contain the basic know-how in the field of German Notgeld collecting, (unquoted: only available in German language).

Towards the end of the inflation era many attempts were made to stem inflation and to stabilize the currency market. This led to the issue of the so called „Wertbeständiges Notgeld“, (notes of constant value). This German term was also coined by Dr. Keller and it is logical if we recall that the ordinary Notgeld of these days has lost most of its face value already from morning until evening. Workers were paid at the end of a working day and on the next morning the money was already worthless paper. With the introduction of „Wertbeständigem Notgeld“ the authorities tried to link the face value of such Notgeld to a stable commodity like Gold or other items of daily use, i.e. rye-flour. Another attempt was to link the face value to the US - Dollar. All these activities led finally to the introduction of the „Rentenmark“. Presently there is no complete or updated catalog available for „Wertbeständiges Notgeld“.

Finally we like to mention the so called „Notgeld der besonderer Art“, (special emergency money), which will be covered extensively in this catalog. Here we describe very specific emergency money made out of other base material than paper, i.e. linen and velvet from the City of Bielefeld or leather and leather soles from Osterwieck and Pößneck or even aluminum foil and plywood.

For some other specific fields of Notgeld the only reference books available today are the catalogs published by Dr. Keller after WW II, but only in rather small editions. Besides these catalogs, small catalogs dealing with regional issues of Notgeld exist, but none of them cover the whole area of the former German Reich. It is a fact, that indeed many „white spots“ still exist. Specific regions such as the Rheinland, Westfalen, Franken, Danzig etc. have been covered lately by various authors. For other regions only material with a rough overview is available, but some regions are not even documented at all. This situation is leading to an partial disinterest of such unpublished regions. It is a well known fact that whenever a catalog is available, the interest of the collectors is activated at once, therefore it is the goal of the Gietl-Publishing House to further expand the current series of Notgeld catalogs.



## Zu den Bewertungen

Die Preisbewertungen erfolgten in Euro und gelten in aller Regel für leicht gebrauchte bis kasenfrische Stücke. Für gebrauchte Scheine kann etwa die Hälfte angesetzt werden.

Die angesetzten Schätzpreise sind nach eingehendem Studium der Marktlage entstanden. Dennoch erheben sie keinen Anspruch auf Unfehlbarkeit. So sind durchaus auch höhere Angebotspreise möglich. Bei den häufigeren Ausgaben sollte sich dies jedoch in Grenzen halten. Anders ist es bei den selteneren Scheinen, hier können mitunter auf Auktionen auch bedeutend höhere Preise erzielt werden.

Mit LP. (Liebhaberpreis) bewertete Scheine oder Proben kommen selten im Handel vor. Hier kann man von Preisen ab etwa 1000 Euro ausgehen, nach oben sind keine Grenzen gesetzt. Am Ende wird es jedem selbst überlassen sein, was man für ein solches Liebhaberstück zu zahlen bereit ist.

## About our valuations

All valuations in this catalog are made in Euro and they are valid for notes graded in the range between „Extremely Fine“ to „Uncirculated“. For used notes, i.e. notes in „Very Fine“ condition, about half of the value shown in this catalog should be used.

The estimated prices shown are based on a detailed market research, however they are not guaranteed to be without errors. Therefore even higher priced offers are possible, however for the common notes, the prices shown are quite realistic. In very specific cases, when for instance a certain rare note is put up for an auction, the actual price realized could be significantly higher than our valuation.

Notes valued as „LP.“, a short form of the German word „Liebhaberpreis“, the price for such notes is entirely up to the individual liking of the collector. This expensive category also covers trial notes, which appear very seldom on the market. All these notes can demand prices of approx. Euro 1,000.00 or higher. But lastly, each collector has to decide by himself how much money he is willing to spend for such kind of rare notes.

Footnote: at time of printing the exchange rate Euro to US\$ is: 1,00 : 1,21.

## Abkürzungen

Abb.	Abbildung
Bst.	Buchstabe
F	Fehldruck
GP	Grasser/Pick
KN	Kontrollnummer
No	Número-Zeichen
P	Probe
Rs.	Rückseite
Stpl.	Stempel
Udr.	Unterdruck
Vs.	Vorderseite

## Abbreviations

Abb.	Picture
Bst.	Letter
F	Printing Error
GP	Grasser/Pick
KN	Control Number (Serial Number)
No	Numeral
P	Specimen
Rs.	Back
Stpl.	Stamping
Udr.	Underprint
Vs.	Face

## **Bielefeld und sein Stoffgeld**

Bielefeld, die einstige Residenzstadt der Grafschaft Ravensberg, liegt auf historischem Boden. Schweden, Russen, Spanier, Franzosen, Engländer und Vertreter anderer Völker haben in der Vergangenheit an der Burgfesten Sparenbergs gekämpft. Die Fehden, die zwischen dem Reichsgrafen und den Bischöfen der Deutschen Lande stattfanden, haben auch in Bielefeld Spuren hinterlassen. Als im Jahre 1647 die Truppen des Bischofs von Münster gegen die Grafen von Ravensberg zogen, wurde Bielefeld belagert und konnte sich nicht halten. Nach der Übergabe mußten die Mauern der Stadt niedergerissen werden. Die Eichenwälder in nächster Umgebung wurden abgeholzt, die Kronen der verbleibenden Bäume abgeschlagen und die Äste entfernt. So blieben nur noch kahle Baumstümpfe, die gen Himmel ragten. Die vorübergehenden Bielefelder wurden zur Strafe gezwungen, vor den Baumstümpfen den Hut abzunehmen. Dieser geschichtliche Vorgang ist auf dem 500.000-Mark-Schein der Stadt Bielefeld festgehalten. Aber auch die Stadtscheine über 1, 3, 5 und 10 Millionen Mark (Nr. 78 – 81) zeigen Motive aus der Stadtgeschichte. Nach der ältesten urkundlichen Erwähnung, die sich im Archiv der Stadt Münster findet, war Bielefeld verpflichtet, für jede Manse (1 Manse = 1 Hufe Land = 7,5 ha) 2 Urnen Honig an die Stadt Herford abzuliefern (siehe auch P39). Herford war früher bedeutend größer als Bielefeld. Das Nonnenkloster Herford besaß im Bielefelder Bezirk Kirchengüter, für die Abgaben geleistet werden mußten, was Anlaß für dauernde Streitigkeiten bot. So wurden Arbeiter der Kirchengüter, die sich im Stadtbezirk von Bielefeld ansiedelten zum Ärger der Stiftsherrschaft zu freien Bürgern. Auf den genannten Millionen-Scheinen sehen wir auf hoher Burgkrönung die Äbtissin des Stifts Herford. Die umfangreiche Körperfülle deutet an, daß der abgelieferte Honig der Bielefelder sehr köckmlich gewesen sein muß. Vor 700 Jahren zogen die Herforder nach Bielefeld und zerstörten einen Teil der Stadt. Auf den Geldscheinen halten die züngelnden Flammen am Giebel eines westfälischen Bauernhauses dieses Ereignis fest. Eine Urkunde aus dem Jahre 1221 ist das älteste Dokument, das sich in Bielefeld findet. Die Grafen von Ravensberg verpflichteten sich in dieser Urkunde, auf die Bürger von Bielefeld einzuwirken, damit diese keine Rache an den Bürgern der Stadt Herford und an den Vertretern und Beamten des Stifts Herford nehmen sollten. Die Rückseite des Scheins zeigt deshalb den Grafen von Ravensberg neben einem Treueschwur leistenden Bielefelder. Die humorvollen Indianerfiguren sollen die Herforder darstellen, wurden diese doch von den Bielefeldern „Herforder Wilde“ genannt.

So wie Bielefeld nutzten auch viele andere Städte ihr Notgeld, um auf die eigene Geschichte aufmerksam zu machen. Nach den tristen Notgeldscheinchen aus der Anfangszeit des Ersten Weltkriegs wurde das Notgeld etwa ab 1920 immer bunter und fantasievoller, bis es schließlich am Ende der Inflation wieder zum einfach gestalteten „Tauschmittel“ verkam. In der Zwischenzeit hatten die bunten Scheine aber viele Liebhaber gefunden und der „Notgeldhandel“ florierte. Es gab sogar eine Reihe von Notgeldzeitungen, und Städte wie Händler inserierten in der Tagespresse, um neue Notgeldaussgaben und deren künstlerische Ausführung anzupreisen. Viele Städte und Gemeinden gaben bald „Notgeld“ nur um des Geschäftes mit dem Sammler Willen aus, ohne daß dringende Notwendigkeiten zur Aufrechterhaltung des Zahlungsmittelumschlages bestanden hätten. Besonders deutlich wird dies bei den zahlreichen bunten „Serien“ von Kleingeldscheinchen, die noch heute in großer Zahl günstig zu haben sind und meist nie als Geld umliefen. Als die Spekulation mit Notgeldaussgaben immer unüberschaubarer wurde, beschloß der Reichstag mit Zustimmung des Reichsrats 1922 ein Gesetz über die Ausgabe und Einlösung von Notgeld, das von Reichspräsident Ebert am 17. Juli 1922 unterzeichnet wurde. Danach waren alle Notgelder – egal ob Marken, Münzen, Scheine oder sonstige Urkunden –, welche auf einen Geldbetrag lauteten und im Zahlungsverkehr als Ersatz für das vom Reich, von der Reichsbank oder einer Privatnotenbank ausgegebene Geld verwendet wurden, ohne Rücksicht auf die Gültigkeit binnen 3 Monaten zum Nennbetrag einzulösen. Im Gesetz wird ausdrücklich auch auf Notgeld auf Leinwand hingewiesen, denn während des Ersten Weltkriegs wurden von einer ganzen Reihe Ausgabestellen (z.B. Lauenburg, Ruda, Hohensalze, Swakopmunder Buchhandlung usw.) wegen der, im Vergleich zum Papier, erwarteten höheren Strapazierfähigkeit auch Schreibleinwand bedruckt und als Notgeld verwendet. Leinwand wurde hier also aus praktischen Gründen dem Papier vorgezogen.

Bielefeld, besser die Stadtparkasse Bielefeld, aber gab eine Vielzahl von Papiernotgeldscheinen aus und druckte diese zum Teil dann auch auf Leinen und sogar auf Seide und Samt nach. Zusätzlich versah man viele der Stoffscheine noch mit kunstvollen Borten oder Spitzen. Dabei ging es der Stadtparkasse weniger um die Linderung der Zahlungsmittelknappheit (hierfür waren genügend Papiergeldscheine im Umlauf) als um das Geschäft mit Sammlern. Auch wurde das Papier nicht knapp, weshalb man auf Stoffe hätte ausweichen müssen, die zudem teurer als Papier waren. Trotz der gewaltigen Mengen an Papiergeldscheinen, die im gesamten Reich gedruckt wurden, kam es zu keinen größeren Engpässen bei der Bereitstellung von Papier (ja sogar Wasserzeichenpapier), da die Produktion auf Hochtouren lief und der Papierindustrie satte Gewinne brachte. Vielmehr hatte der damalige Sparkassendirektor Paul Hanke als „unermüdlich tätiger Förderer“ der Ausgabe Bielefelder Notgelds großen Anteil an Ausgabe und „Vermarktung“ des Bielefelder Stoffgelds. Ja selbst auf die Gestaltung der Scheine nahm er Einfluß und wenn wir auf ihnen nicht wenige Bibelsprüche finden, so ist auch dies Herrn Hanke zu verdanken. Wenn zunächst nur Probeabzüge der Papiergeldscheine von 1917 bis 1919 auf Leinwand gefertigt wurden, die wahrscheinlich nicht für den Geldverkehr bestimmt waren, so bot das 700. Stadtjubiläum Bielefelds 1921 den eigentlichen Anlaß für die massenhafte Herstellung von Leinen- und Seidenscheinen. Anläßlich dieses Ereignisses sollten für die Bürger Erinnerungstücke geschaffen werden, die des „Aufhebens“ wert waren. Münz- oder Medaillenprägungen waren ausgehend von der Geldentwertung zu teuer, also besann man sich auf die Traditionen der Stadt in der Leinenweberei und Seidenherstellung. Die Scheine sollten aber auch die schwere Zeit nach dem Ersten Weltkrieg dokumentieren, weshalb die Darstellungen auf den Scheinen oft nur dann verständlich sind, wenn man sich mit den historischen Hintergründen beschäftigt.



*Werbung der Stadtparkasse Bielefeld für das Bielefelder Notgeld*

Anläßlich des Stadtjubiläums wurde dann mit dem Verkauf der Scheine begonnen und schon bald erregten diese nicht nur bei der Bielefelder Bevölkerung, sondern auch bei Sammlern im In- und Ausland große Aufmerksamkeit und Bestellungen kamen aus aller Welt. Die Stadtparkasse ließ sich deshalb die Scheine gesetzlich schützen (D.G.M.) und gab immer mehr Nominale mit neuen Bildern aus. Mit einer kaum überschaubaren Vielfalt von Umrandungen aus Borten und Spitzen sowie mit Stickereien sollten immer neue Abarten für Sammler geschaffen wer-

den. Je schöner und aufwendiger die Borte, um so größer war der Anreiz den Schein zu bewahren und nicht zur Einlösung zu präsentieren. Hinzu kamen umfangreiche Werbemaßnahmen der Stadtparkasse. Im unten abgebildeten Prospekt heißt es u.a.: „Das Bielefelder Stadtgeld hat weit über die Grenzen des Deutschen Vaterlandes Aufsehen erregt und glänzende Anerkennung gefunden. Nach Amerika und Java, nach Indien und Australien, nach Schweden, Spanien, der Schweiz und Holland, sind zahlreiche Serien des Bielefelder Stadtgeldes gesandt worden. Die kostbare Seltenheit wird im In- und Auslande geschätzt. Das alte Kriegsnotgeld (Leinenabdrucke der Papier-Notgeldscheine 1917 bis 1919) enthält Kriegsgeschichte in Wort und Bild in packender Form. Die neuen Jubiläumsscheine (gemeint sind die Stoffgeldscheine zum 700. Stadtjubiläum) sind der Bielefelder Ortsgeschichte und dem Humor gewidmet. Bielefelder Sagen, Scherze und interessante Erinnerungsbilder wurden mit Liebe bearbeitet.“



**Prospekt der Stadtparkasse Bielefeld**

Die Rechnung ging auf und die Stadtparkasse konnte sich nicht über mangelnde Nachfrage nach dem Stoffgeld beklagen. Viele Scheine haben bis heute in Sammlungen überdauert und werden noch immer gern gesammelt.

# I. Notgeldscheine aus Stoff

## I.I. Bielefelder Stoffgeld 1917 – 1923

Unter den Katalognummern wurden als Konkordanz kursiv die Katalognummern nach „Grasser/Pick“ angegeben, nach denen bislang zitiert wurde.

### I.I.I. Leinenabdrucke von Papier-Notgeldscheinen der Jahre 1917 – 1919

Von verschiedenen, als Papiergeld ausgegebenen, Notgeldscheinen der Stadt Bielefeld (Kleingeldscheine in Pfennig- wie auch Großnotgeld in Markbeträgen) der Jahre 1917, 1918 und 1919 fertigte man Abzüge auf Leinen. Hierzu bedruckte man sowohl Vorder- und Rückseiten getrennt und nähte diese dann zusammen, man stellte aber auch beidseitig bedruckte Stücke her, die hier als Proben aufgenommen wurden. Wahrscheinlich handelt es sich bei all diesen Drucken um Anfertigungen für Sammler, welche nicht für den Geldverkehr bestimmt waren, nach Aussagen von Zeitzeugen aber als Zahlungsmittel angenommen wurden.



1a (81 x 51 mm)

1 1.7.1917 – 1.4.1919  
(GP 1)

**10 Pfennig** Leinen, weiß  
Seiten separat gedruckt und zusammengenäht,  
Druck grün/schwarz, Rs. blaugrün mit Ornament-Udr.

- a) Vs. und Rs. zusammengenäht LP.
- b) einzelne Rs. mit No ohne KN, ohne Serien-Bst. LP.
- c) zwei Rs. kopfstehend zusammengenäht –,-



2 (81 x 51 mm)

2 1.7.1917 – 1.4.1919  
(GP 5)

**25 Pfennig** Leinen, weiß  
Seiten separat gedruckt und zusammengenäht,  
Druck rot/schwarz, Rs. mit Ornament-Udr.,  
Rs. mit No ohne KN, ohne Serien-Bst.

LP.

3 1.7.1917 – 1.4.1920  
(GP 6)

**25 Pfennig** Leinen, weiß  
Seiten separat gedruckt und zusammengenäht,  
Druck rot/schwarz, ohne KN, Rs. mit Serien-Bst. B,  
Vs. und Rs. auch getrennt

LP.



**4 (81 x 51 mm)**

**4** 1.7.1917 – 1.4.1920  
(GP 7)

**25 Pfennig** Leinen, weiß  
Seiten separat gedruckt und zusammengenäht,  
Druck rot/schwarz, ohne KN, Rs. mit Serien-Bst. D 150,-



**5b (81 x 51 mm)**

**5** 1.3.1918  
(GP 7)

**50 Pfennig** Leinen, weiß  
Seiten separat gedruckt und zusammengenäht,  
Druck grau/rot/schwarz  
a) Udr. Vs. und Rs. hellrot, beidseitig Feinleinen 100,-  
b) Udr. Vs. hellrot und Rs. dunkelrotbraun,  
Vs. Feinleinen, Rs. Grobleinen 125,-

**6** 1.11.1918 – 1.2.1919  
(GP 13)

**5 Mark** Leinen, weiß  
Seiten separat gedruckt und zusammengenäht,  
Druck grün/rot/schwarz, kommt fast nur als P6 vor LP.

Die Druckplatten für Nr. 6 wurden 1923 für die Herstellung von wertbeständigem Notgeld über 1/2 und 1 Goldmark (Nr. 98/99) wieder verwendet.



**7 (102 x 62 mm)**

**7** 1.12.1918  
(GP 11)

**1 Mark** Leinen, weiß  
Seiten separat gedruckt und zusammengenäht,  
Druck violett/orange/schwarz, ohne KN 800,-





8 (102 x 62 mm)

8 1.12.1918  
(GP 12)

**2 Mark** Leinen, weiß  
Seiten separat gedruckt und zusammengenäht,  
Druck grün/rot/schwarz, ohne KN

800,-



9a (81 x 51 mm)

9 1.4.1919 – 1.4.1920

**10 Pfennig** Leinen, weiß  
Seiten separat gedruckt und zusammengenäht,  
Druck grün/schwarz

- a) Vs. von 1919 mit Rs. von Nr. 1 (blaugrün mit Ornament-Udr.), ohne KN, mit No aber ohne Serien-Bst.
- b) zwei Vs. von 1919 zusammengenäht

-, -  
-, -



10 (81 x 51 mm)

10 1.4.1919 – 1.4.1920  
(GP 2)

**10 Pfennig** Leinen, weiß  
Seiten separat gedruckt und zusammengenäht,  
Druck grün/schwarz, ohne KN, Rs. gelbgrün mit Text-Udr, ohne KN, mit Serien-Bst. B

150,-



**11 (81 x 51 mm)**

**11** 1.4.1919 – 1.4.1920  
(GP 3)

**10 Pfennig** Leinen, weiß  
Seiten separat gedruckt und zusammengenäht,  
Druck grün/schwarz, Rs. wie Nr. 10, doch  
mit Serien-Bst. D

150,-



**12 (81 x 51 mm)**

**12** 1.4.1919 – 1.4.1920  
(GP 8)

**25 Pfennig** Leinen, weiß  
Seiten separat gedruckt und zusammengenäht,  
Druck rot/schwarz, Rs. ohne KN, mit Serien-Bst. B

200,-



**13 (81 x 51 mm)**

**13** 1.4.1919 – 1.4.1921  
(GP 4)

**10 Pfennig** Leinen, weiß  
Seiten separat gedruckt und zusammengenäht,  
Druck violett/schwarz, ohne KN,  
Rs. mit Serien-Bst. C und No

200,-





14 (81 x 51 mm)

14 1.4.1919 – 1.4.1921  
(GP 9)

**25 Pfennig** Leinen, weiß  
Seiten separat gedruckt und zusammengenäht,  
Druck orange/schwarz, ohne KN,  
Rs. mit Serien-Bst. C und No

200,-



15 (105 x 63 mm)

15 10.1.1920  
(GP 14) (Kriegsweihn. 1918)

**5 Mark** Leinen, weiß  
Vs. oben mit „10. Jan. 1920“ über „FRIEDE“,  
neben „Kriegsweihnachten 1918“ noch die  
Jahreszahlen 1914 und 1920,  
Seiten separat gedruckt und zusammengenäht,  
Druck grün/violett/gelb, ohne KN

1200,-

**I.I.II. Bielefelder Stoffgeldausgaben 1921 – 1923**

Wenn die zuvor aufgeführten Leinenabdrucke von Notgeldscheinen aus Papier reine Anfertigungen für Sammler waren, so bot der 700. Jahrestag des 1221 zur Stadt erhobenen Leinenweberortes den eigentlichen Anlaß für die massenhafte Ausgabe von Bielefelder Stoffgeld. Längst waren Notgeldscheine in Deutschland beliebte Sammelobjekte geworden und der Handel mit sog. „Serienscheinen“ florierte. In dieser Situation nutzte die Stadtparkasse Bielefeld das Stadtjubiläum am 15.7.1921 und ging besondere Wege. Neben Ausgaben auf Leinen, die von verschiedenen Ausgabearten auch schon aus der Zeit des Ersten Weltkriegs bekannt wurden und die an die industriellen Traditionen der Stadt erinnern sollten, stellte man nun auch solche aus Seide und sogar Samt her und ließ viele Stücke obendrein mit kunstvollen Borten verzieren, deren Vielfalt fast unüberschaubar ist. Die daraus hervorgegangenen Zeitdokumente besonderer Art waren nicht nur damals sehr beliebt, sondern nehmen bis heute in der Gunst der Sammler einen besonderen Platz ein.



16 (90 x 65 mm)

16 15.7.1921 – 1.10.1922  
(GP 15)

**5 Mark** Leinen, weiß  
Seiten separat gedruckt und zusammengenäht,  
Druck grün/rot/schwarz, ohne KN

800,-



17a (115 x 80 mm)

17 15.7.1921 – 1.4.1922  
(GP 16a)

**25 Mark** Leinen, weiß  
Seiten separat gedruckt und zusammengenäht,  
3-Farben-Druck: rot/blau/schwarz, Vs. unten:  
„GUNDLACH – GESETZLICH GESCHÜTZT D.G.M. –  
BIELEFELD“ in kleinen Buchstaben

- a) mit gestempelter KN und Rund-Stpl. der Stadtparkasse (17 oder 19 mm Durchm.) 20,-
- b) mit gestempelter KN, ohne Rund-Stpl. 20,-
- c) ohne KN, mit Rund-Stpl. 10,-
- d) ohne KN und ohne Rund-Stpl. 15,-



18c (115 x 80 mm)

18 15.7.1921 – 1.4.1922  
(GP 16b)

**25 Mark** Leinen, weiß  
wie Nr. 17, doch Vs. unten:  
„DRUCK: E. GUNDLACH A.G. BIELEFELD –  
GESETZLICH GESCHÜTZT D.G.M.“

- a) mit gestempelter KN, mit Rund-Stpl. 20,-  
der Stadtsparkasse
- b) mit gestempelter KN, ohne Rund-Stpl. 20,-
- c) ohne KN, mit Rund-Stpl. 10,-
- d) ohne KN und ohne Rund-Stpl. 15,-



19a (115 x 85 mm)



19b Vs. (115 x 80 mm)

19 15.7.1921 – 1.4.1922

**25 Mark** Leinen, weiß  
wie Nr. 18, doch Blaudruck einseitig graublau  
statt blau, mit oder ohne Rund-Stpl.

- a) Blaudruck der Vs. blau, Rs. graublau LP.
- b) Blaudruck der Vs. graublau, Rs. blau LP.

Bei diesen Scheinen handelt es sich um keine Fehldrucke oder Proben. Die Scheine sind zum Teil auch mit Rund-Stpl. versehen. Möglicherweise existieren auch Stücke mit beidseitig graublauem Druck.



**20a mit 3stelliger violetter KN und schwarzem Rund-Stpl. (115 x 85 mm)**

**20** 15.7.1921  
(GP 17a)

**25 Mark** Seide, weiß, Motiv: Jungbrunnen  
Seiten separat gedruckt und zusammengenäht,  
Druck blau/rotbraun/schwarz, Rs. unten:  
„GUNDLACH – BIELEFELD“ in kleinen Buchstaben

- a) mit gestempelter KN, mit Rund-Stpl. der Stadtsparkasse (violett oder schwarz) 20,-
- b) mit gestempelter KN, ohne Rund-Stpl. 20,-
- c) ohne KN, mit Rund-Stpl. 10,-
- d) ohne KN und ohne Rund-Stpl. 15,-



**21c mit 2 violetten Rund-Stpln. (115 x 85 mm)**

**21** 15.7.1921  
(GP 17b)

**25 Mark** Seide, weiß  
wie Nr. 20, doch Rs. unten:  
„DRUCK: E. GUNDLACH A.G. BIELEFELD. –  
GESETZLICH GESCHÜTZT D.G.M.“

- a) mit gestempelter KN, mit Rund-Stpl. der Stadtsparkasse (violett oder schwarz) 20,-
- b) mit gestempelter KN, ohne Rund-Stpl. 20,-
- c) ohne KN, mit Rund-Stpl. 10,-
- d) ohne KN und ohne Rund-Stpl. 15,-





22a mit violetterm Rund-Stpl. (115 x 85 mm)

22 15.7.1921  
(GP 17c)

- 25 Mark** Seide, weiß  
wie Nr. 20, doch Rs. unten: „GUNDLACH –  
GESETZLICH GESCHÜTZT D.G.M. – BIELEFELD“
- a) ohne KN, mit Rund-Stpl. der Stadtparkasse  
(17 oder 19 mm Durchm., violett oder schwarz) 10,–
  - b) ohne KN und ohne Rund-Stpl. 15,–



23b (115 x 85 mm)

23 15.7.1921  
(GP 17e)

- 25 Mark** Seide, weiß  
wie Nr. 21, doch Rs. mit Werbeumschrift der Firma  
Dürrkopp: „DIE JAHRESPRODUKTION ...“
- a) mit gestempelter KN, ohne Rund-Stpl. der  
Stadtparkasse 20,–
  - b) ohne KN, mit Rund-Stpl. 15,–
  - c) ohne KN und ohne Rund-Stpl. 20,–

Eines der interessantesten und reizvollsten Gebiete des deutschen Notgelds ist das sog. Notgeld der besonderen Art. In diesem komplett farbigen Katalog werden alle deutschen Notgeldausgaben aus Stoff, Leder und sonstigen ungewöhnlichen Materialien zusammengefasst, umfangreich mit über 450 Fotos abgebildet und aktuell bewertet.

Aufgenommen wurden

- das Bielefelder Stoffgeld mit seinen prächtigen Ausgaben auf Leinen, Seide und Samt,
- das Osterwiecker und Pöbnecker Ledergeld sowie
- Notgeld aus Aluminiumfolien und aus Holz.

Dabei werden viele bisher nicht verzeichnete Ausgaben, Varianten, Proben und Fehldrucke dokumentiert.

Der Katalog schließt eine wichtige Lücke in der Fachliteratur und sollte zur Pflichtlektüre jedes Notgeldsammlers zählen.

#### Zum Autor:

Hans L. Grabowski wurde 1961 in Weißensee/Thüringen geboren und sammelt bereits seit seiner Kindheit historische Geldscheine.

Bekannt ist er u. a. als Autor zahlreicher Fachartikel und diverser Kataloge zum deutschen Papiergeld.

Er ist Redakteur der Zeitschrift „Münzen & Papiergeld“ und wurde 2004 mit dem Vreneli-Preis für außergewöhnliche numismatische Leistungen ausgezeichnet.



ISBN 3-924861-93-5



9 783924 861933

Preis:  
29,80 €